



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des Giafars des Barmeciden

Klinger, Friedrich Maximilian von

[S.L.], 1799

4.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49065)

und erlaubte sich schon lautes Murren. Der
Barmecide fühlte seine edle Grundsätze, schritt
wacker vorwärts, und achtete weder der Klagen
noch des Murrens: „Der soll noch gehöret
werden, sagte er zu seinem Verschnittnen, der
es dem Volke, lange recht macht. Undank ist
sein Lohn. Es erhebt aus Neuerungsucht,
und wirft aus Laune weg. Beharrlichkeit
und Stärke gehört dazu, wenn man für sein
Glück arbeiten will — Asuph, später wirds
schon reifen!“

Herrliche Gemeinplätze, die manches Land be-
weint hat! Das Glück schloß Giasar noch zärt-
licher in seine Arme, wiegte ihn noch sanfter,
mit seinem Syrenen-Gesang ein.

4.

Der Verschnittne Asuph trat, mit ängstlicher
Gebehrde zu Giasar, und raunte ihm ins Ohr,
er habe ihm wichtige Dinge, zu hinterbringen.
Giasar entfernte den Troß von Höflingen, und
Asuph begann:

„Großer Barmecide, ein fürchterlicher Sturm,
zieht sich über deinem edlen Haupte zusammen,

G 5

„Der

„Der Geist des Bösen, sucht das Gute zu verschlingen, das Du wirkst.“

Giasar. Laß ihn kommen; Giasar fürchtet ihn nicht, und noch weniger den Geist des Bösen, den das Herz des Menschen zeugt, und den ein Geist, wie der meine, bey seiner Erscheinung vernichtet.

Asuph. Wer weiß, ob Dir's mit dem gelingt, den ein weibliches Herz zeugt. Wisse, daß die, von Dir, vernachlässigte Kayserinn, alle ihre Kräfte, und was noch mehr ist, ihre List aufbietet, den Vizir Hasan, durch den sie Indostan beherrschte, wieder in Gunst zu setzen. Lächle nicht, weiser Varmecide, suche vielmehr, deine Fehler gut zu machen; denn unter uns gesagt, deine Aufführung gegen sie, ist eben kein Meisterstück deines Kopfs, so viel Ehre es auch deinem Herzen macht, das nun einmal den graden Weg der Tugend wandeln möchte. Ach der Tugend! Wie oft ist der Kluge gezwungen, eben um ihrentwillen, Schleich- und Nebenwege, einzuschlagen.

Giasar lächelte, ob er gleich von dem Vortrag des Verschnittnen, nicht wenig betroffen war.

war. Und wie wäre es anzufangen, wenn wir nun das Geschehne, besser machen wollten?

Asuph. Nichts ist leichter; aber vorher muß ich Dich, mit dem feinen Plan deiner Feinde, bekannt machen.

Der Lieblings-Verschnittne des Kayfers, der Dich, zur Nachricht und Warnung sey es Dir gesagt, ärger haßt, als den Mann, der ihn einst verstümmelt hat, vertraute dem Bizir, der Monarch habe geäußert: daß wenn er ihm die berühmten, purpurnen Wachteln, wieder bringen würde, er ihm seine Schätze zurückgeben, und ihn noch obendrein, zum Aufseher, des von Dir sehr weislich erbauten Vogelhauses machen wollte. Beym Propheten, ein für Dich sehr gefährlicher Posten! Aus diesen Worten hat nun der Bizir, sehr klug geschlossen, es stecke noch ein Häkchen seines Machwerks, in des Kayfers Herzen, das ein gescheidter Mann, durch Gewandtheit, wohl noch ergreifen könnte. Er trug es der Kayserin Astarte zu, und die Kabale entwarf, folgendes Gewebe, Dich zu verstricken. Die Kayserin selbst, will die gefährlichen Vögel, ihrem Gemahl, im Namen des Bizirs überbringen,

gen, und ihm dabey so zärtlich thun, ihn so süß in das Netz, durch verstellte Liebe schmeicheln, daß er ein Varmecide seyn müßte, um ihren Lockungen zu widerstehen. Darauf wird der Verschnittne den Schritt Hasans, in ein schönes Licht zu setzen suchen, ihm zugleich zeigen, wie sich der Enthusiasmus des Volks, für Dich längst abgekühlt hätte, ihm so viel zu sagen wissen, daß ich sehr fürchte, alle deine Tugend, alle deine treffliche, Indostan beglückende Werke, werden an ihrer Bosheit und den purpurnen Wachteln scheitern. Ist der Verschnittne gar so schlau oder boshaft, deine so edle als kühne That, die gleichwohl zwey Seiten hat, in diesem Augenblick, auf der gehäßigsten vorzustellen — o so ist es um Indostan geschehen!

Giafar. Von welcher That sprichst Du?

Asuph. Von jener, durch welche Du gewaltsam, die Lieblinge des Kayfers, in Freyheit setztest. Es ist wahr, ganz Indostan bewunderte bebend, die erhabene That, man bewundert sie noch; aber nur so lange Du auf der Höhe stehst, und beglücken und verdammen kannst. Fällst Du, so heißt sie, schrecklicher Hochverrath, wo-
von

von die Geschichte kein Beyspiel aufbehalten hat.
Weh uns, weh Dir, weh Indostan, wenn sie
der Verschnittne, dem Kayser, in diesem Ge-
sichtspunkt zeigt, denn unter uns, die Kühnheit
deiner That hat den Monarchen wohl erschüttert,
aber wahrlich nicht ihr edler Bewegungs-Grund.

Diese Worte fielen stark in Giasars Seele,
unwillig rief er: Ahmet, stündest Du nun hier,
um Zeuge zu seyn, wie weit man mit der Zu-
gend kommt, in wie fern man Herr seiner Hand-
lungen und seiner guten Absichten ist. Ist das
menschliche Herz die Quelle des Bösen, was ver-
mag ein Einzler? Sieh hier, die Folgen meiner
edlen Bemühungen, ja das Glück und Heil die-
ses großen Reichs, von einem Paar purpurfar-
benen Wachteln abhängen, und dann rede mir
von deiner moralischen Schöpfung und Harmonie.

Asuph. O was das belangt, das Wohl der
Völker hängt oft von noch kleinern und lächerli-
chern Dingen ab. Deine Tugend übrigens, ist
ein sehr schönes Wort, womit Du nur, so lang
Du bleibst, was Du bist, die Hofsprache berei-
chert hast.

Haß,

Haß, Wuth und Stolz schwellten Giasars Herz. Er gieng hastig auf und ab, und sann auf Mittel, die Kabale seiner elenden Feinde zu sprengen, und da er es gefunden zu haben glaubte, wandte er sich zu Asuph, und sagte: „Laß sie nur kommen!“

Asuph. Die Klugheit sagt: Laß sie lieber nicht kommen. Edler Varmecide, selbst der Sieg blendet nur hier. Für den Mächtigen hat nichts bößere Folgen, als wenn es einmal ruchbar wird, man habe es gewagt ihn anzugreifen. So lange Du die Gunst der Kayserin nicht hast, stehst Du nicht fest, und wenn Du auch mit ehernen Füßen, vor dem Monarchen einwurzeltest. Sie herrschte durch Hasan über Indostan, und wenn Du zum Heil Indostans vollenden willst, was Du so schön angefangen hast, so suche Astarte zu beherrschen, und Indostan liegt für immer zu deinen Füßen.

Giasar. Wie kann ich dieß?

Asuph. Fragt ein Mann, gebaut wie Du, voll Kraft, Wuth und Geist, einen unglücklichen Verschnittenen? Zeige Dich ihr, und ich stehe Dir für den Eindruck, auf ihr allzu empfängliches Herz. Nur mache sie glauben, es würde ihr gelingen,

singen, Dich zu leiten. Das Uebrige sind Dinge, worüber ein Mann, in meiner Lage, das Recht zu reden, verlohren hat.

Giasar. Melde mich bey der Kayserin, um der Tugend willen, mag auch ein Barmecide, eine unbedeutende Regel verletzen.

Asuph. Vergieb! Je plözlicher und unerwarteter deine Erscheinung seyn wird, je größer wird die Wirkung davon seyn. Weiß ich doch, was die Weiber deines Harems von dir sagen.

5.

Giasar begab sich in Begleitung Asuphs zu Astarte. Man wagte einen Mann, wie ihn, nicht aufzuhalten, und er überraschte sie in einem Bosket ihres Gartens, in eben dem Augenblick, da sie von Hasans vertrauten Sclaven, die purpurnen Wachteln empfing. Astarte stund betroffen, über die plözliche Gegenwart eines Mannes, den sie haßte, und den sie so wenig erwartete. Bald schien sie es aber noch mehr, von seiner Gestalt zu seyn, und da ihre Schönheit, ihre blühende Jugend, ihre feurigen, geistreichen Augen, einen noch stärkern Eindruck auf Giasar machten,